

Einsatz für die, die zurückbleiben

PORTRÄT Der 27-jährige Dominic Gilbert betreut als Notfallseelsorger Menschen nach besonderen Schicksalsschlägen

Von Eva Bender

WIESBADEN. Gerade eben sprach man noch mit dem geliebten Menschen, in der nächsten Sekunde ist er weg, für immer. Die Angehörigen bleiben zurück mit Entsetzen, Ungläubigkeit und einer großen Leere. Niemand sollte in einem solchen Moment alleine sein. Hier kommt Notfallseelsorger Dominic Gilbert ins Spiel: Sein Piepser springt an, Einsatz.

Stille ertragen

„Nach dem Losfahren mache ich mir meine Gedanken, überlege, was mich vor Ort erwartet. Oft haben wir nur wenige Informationen“, sagt der 27-Jährige. „Für die Menschen müssen wir in einem solchen Moment eine Wand sein, an die sich die Betroffenen anlehnen können, auch wenn sie zusammenbrechen.“

Die Notfallseelsorger handeln, wenn Betroffene es nicht können. Sie treffen Absprachen im Krankenhaus oder informieren einen Bestatter. Sie fahren Angehörige nach Hau-

se, telefonieren Verwandte, Freunde und Bekannte ab, damit die Betroffenen die Nacht nicht alleine verbringen müssen, oder reichen einfach nur ein Glas Wasser. „Und vor allem, man muss die Stille ertragen können“, erklärt Gilbert.

Seit fünf Jahren gehört Gilbert, der Theologie studiert hat und inzwischen seine Ausbildung zum Pastoralreferenten im Bistum Mainz absolviert, zum Wiesbadener Verein Sin – „Seelsorge in Notfällen“. Drei- bis viermal im Monat hat er Bereitschaft. Acht- bis zehnmal musste er bisher wirklich rausfahren. An seinen ersten Fall erinnert er sich nicht genau, wohl aber an die Fälle, die ihm besonders nahe gegangen sind.

Am 11. Dezember vergangenen Jahres wurde er alarmiert: Eine junge Frau war auf der Wilhelmstraße von einem Linienbus erfasst und getötet worden. Während ein Kollege zur Familie der Toten fuhr, begleitete Gilbert und ein weiterer Seelsorger den Busfahrer zur Polizei, zur Vernehmung und medizinischen Untersuchung. Danach fuhren sie den



Dominic Gilbert möchte bald als Pastoralreferent arbeiten und ist ehrenamtlich als Notfallseelsorger aktiv.

Foto: privat

Mann nach Hause. „Wenn ich nach einem solchen Einsatz nach Hause fahre, dann meist mit vielen Fragen“, so Gilbert. „Man muss aufpassen, dass man das nicht zu sehr mit-

erlebt, mitempfindet. Man muss sich sagen: Ich höre jetzt auf, mich da reinzusetzen. Das benötigt viel Selbstdisziplin.“ Mit den Kollegen und seiner Frau über die Einsätze zu sprechen, helfe ihm dabei. Für den jungen Familienvater sind Einsätze, in denen Kinder zu Schaden kommen, oder nach dem Tod eines Elternteils zurückbleiben, besonders schwer. „Ich würde hier im Zweifel meinem Dienstleiter sagen, dass ich das nicht machen will.“

Dominic Gilbert war auch im Einsatz, nachdem im November 2010 der 18-jährige Fabian Senft vor dem Wiesbadener Schlachthof zu Tode getreten wurde. Im Krankenhaus war er bei den Eltern, als sie Abschied von ihrem Sohn nahmen. „Wir können die Situation nicht besser machen“, weiß Gilbert. „Wir können nur moderieren.“ Und sobald Familie, Freunde oder ein Nachbar die Betreuung übernehmen, endet die Arbeit der Notfallseelsorger. „Im akuten Notfall kann ich gute Arbeit machen, doch die richtige Notsituation fängt oft danach erst

an, und es wendet sich nicht immer alles zum Guten.“

Bei Fabian verfolgte Gilbert die Medienberichterstattung zum Fall auch nach dem Einsatzende weiter. „Weil es mir so zu Herzen ging.“ Manchmal verbindet er die Einsätze im Nachhinein mit besonderen Liedern, und wenn sie im Radio laufen, dann denkt er an die Fälle zurück.

„Sie mögen Menschen“

Viele Notfallseelsorger seien reflektierte Menschen, „für die das Leben nicht nur Sonnenschein war“. Und: „Sie mögen Menschen.“ Dominic Gilbert sah mit zehn Jahren vor einem Krankenhaus ein Auto der Notfallseelsorge stehen. Seitdem faszinierte ihn diese Aufgabe. Als Pastoralreferent will er später in der beratenden Seelsorge arbeiten. „Weil ich den Eindruck habe, dass ich mit solchen Situationen gut umgehen kann.“ So wird sein Ehrenamt bald auch zum Beruf.

www.sin-wiesbaden.de



Als auf der Wilhelmstraße eine Radfahrerin von einem Bus erfasst wird, ist Dominic Gilbert (links) im Einsatz.

Archivfoto: Wiesbaden112.de